

In der Corona-Krise unter Druck geraten

Innovation bei Müllpressen: Glandorfer Firma bringt Solarenergie und Resteentsorgung zusammen

Christoph Lützenkirchen

Die Glandorfer Firma AGU hat sich auf Müllpressen spezialisiert. Seit Mitte der 2000er-Jahre führt Frank Greshake das Geschäft. Mit der Corona-Pandemie hat das Unternehmen die Pressen stromunabhängig gemacht.

Frank Greshake ist Unternehmer. Nicht notgedrungen, sondern mit Leidenschaft, Sorgfalt und Begeisterung für die Sache. Man merkt es schon daran, wie er per Videokonferenz durch sein Glandorfer Familienunternehmen AGU (Arbeitsgemeinschaft Umwelttechnik) führt. „Sehen Sie sich diese Schnittkanten an“, sagt der 50-jährige Bauschlosser, Außenhandelskaufmann und Industriemeister. Stolz präsentiert er einige blitzblanke und perfekt geschnittene Stahlelemente.

Bei AGU werde nur hochfester Qualitätsstahl verarbeitet, so Greshake. Mit aktuell sieben Mitarbeitern produziert er Abfallpressen für kleine und mittelständische Unternehmen. Die Maschinen seien sehr langlebig. Modelle, die vor 30 Jahren gebaut worden seien, seien noch im täglichen Einsatz. „Unsere langjährige Zusammenarbeit mit wenigen, guten Lieferanten stellt sicher, dass wir unsere Kunden lange mit Ersatzteilen versorgen können“, so der Glandorfer Unternehmer. Zu den Partnern gehöre beispielsweise eine Verzinkerei in Westerkappeln, mit der man seit 30 Jahren kooperiere.



Ein Mitarbeiter der Glandorfer Firma AGU schweißt eine Müllpresse zusammen.

Fotos: AGU



Frank Greshake



Eine solarbetriebene Presse.

Greshakes Vater Manfred hat den hoch spezialisierten Maschinenbauer ab Mitte der Achtzigerjahre aufgebaut. Mit seinen Abfallpressen konzentrierte er sich auf den Restmüll. Für Materialien wie Papier und Pappe oder Folien gab es bereits kleine Pressen. Im Jahr 2000 übernahm sein Sohn Frank die Bereiche Produktion und Service bei AGU, einige Jahre später den gesamten Betrieb. Von Mitte 2006 bis Oktober 2017 befand sich die Fertigung in Bad Iburg, seit November 2017 in Glandorf. Bis auf die deutlich größere Produktionshalle sei das Gebäude nach Passivhaus-

Standard gebaut, so Greshake, geheizt wird mit Luftwärmepumpen. Der in der Produktion benötigte Strom kommt von der eigenen Fotovoltaikanlage. Der Jahresumsatz des Unternehmens schwankt in der Regel zwischen 500 000 und 550 000 Euro.

Die Qualität aus Glandorf gibt es nicht zu Dumpingpreisen, daraus macht Greshake kein Geheimnis, man sei nicht billig. Wettbewerber würden oft im Ausland fertigen, und könnten so preisgünstiger anbieten. Das Prädikat „100% made in Germany“ sei aber nur gerechtfertigt, wenn die Quali-

tät an jedem einzelnen Produktionsabschnitt überprüfbar sei. „Auf alles, was wir selbst herstellen, geben wir vier Jahre Gewährleistung“, sagt der AGU-Geschäftsführer, „wenn die Maschinen durch uns gewartet werden, sogar sechs Jahre. Bis dahin hat sich eine Maschine für den Kunden längst amortisiert. Wir gehen eher von einer Amortisationszeit von maximal drei Jahren aus.“

Er nennt ein Beispiel: Bei einem Hotel mit 50 Betten entstehe ein hohes Restmüllaufkommen. Das werde durch den Entsorger nach Volumen abgerechnet. „Angenommen, das Hotel benö-

tigt vier Behälter mit je 1,1 Kubikmeter Volumen“, so Greshake, „dann kann unsere Maschine das Volumen derart komprimieren, dass sich drei Behälter einsparen lassen.“ Im bundesweiten Vergleich koste die Entleerung eines Containers durchschnittlich mindestens 1500 Euro pro Jahr, bei vier Containern wären das 6000 Euro jährlich. Wenn der Hotelier stattdessen nur einen Container benötige, spare er also 4500 Euro im Jahr. Die entsprechende Abfallpresse von AGU koste 5500 Euro, argumentiert der Maschinenbauer: „Es würde in diesem Fall also nicht ein-

mal eineinhalb Jahre dauern, bis sie sich bezahlt gemacht hätte.“

Die Maschinen müssten eine Reihe von Parametern einhalten, sagt er. Es müsse zum Beispiel gewährleistet sein, dass sie sich nicht im Abfallbehälter verklemmen. Außerdem gebe es Grenzwerte beim zulässigen Gesamtgewicht eines Containers.

Der Fokus im Produktsortiment von AGU liegt weiterhin auf dem Bereich Restmüll, die meisten Kunden kommen aus Hotellerie, Gastronomie und Altenpflege. „Neben den hohen Kosten gibt es hier oft Probleme mit den Gerüchen der Abfälle, weil häufig Speisereste enthalten sind oder auch Inkontinenzmaterial wie Windeln“, erklärt Greshake, „das stinkt dann nicht nur – im Sommer bilden sich auch Maden. Mit einigen unserer Pressen kann man den Abfall in extra dickwandige Kunststoffsäcke verdichten. Wenn die verschlossen werden, reduzieren sich Geruch und Madenbildung. Die Flüssigkeiten stehen nicht mehr im Container, sondern bleiben im Sack.“

Weil ein großer Teil der Kunden schwer von der Corona-Krise betroffen ist, kam es bei AGU in den letzten Monaten zu einem starken Einbruch der Nachfrage. „Wir mussten uns etwas einfallen lassen“, sagt Frank Greshake. Verschiedene Kunden hatten ihn in der Vergangenheit darauf angesprochen, ob sich die Müllpresse nicht weiter entfernt vom Haus aufstellen ließe.

Dort gibt es allerdings oft keinen Stromanschluss. Aus dieser Problemstellung entstand die Idee für den „Earth Plug“, eine netzunabhängige Energiestation. Das erste Modell war noch fest mit einer Müllpresse verbunden, seitdem wurde das System weiter verfeinert.

Es besteht aus einem Dach mit Fotovoltaikmodulen und einem Batteriesystem, das im Winter sogar beheizt werden kann, um die Funktion sicherzustellen. Eine Müllpresse arbeite im Normalfall nur anderthalb Minuten. Das System erzeugt genug Leistung, um die Müllpresse mit 230V und einer Leistung von 1,5 Kilowatt zu betreiben. Es ist beliebig skalierbar und kann nicht nur für die Müllpressen zum Einsatz kommen. Beispielsweise sei es auch als Ladestation für E-Bikes geeignet, sagt Greshake, oder als Dach für einen Milchverkaufsautomaten. Aktuell liegen ihm Anfragen aus verschiedensten Richtungen vor. In der Werkshalle zeigt er einen Earth Plug, der als Dach und Stromversorgung einer Waage dient, die im Außenbereich eines Baumarkts zum Einsatz kommt. Greshake setzt alles daran, das Familienunternehmen heil durch die Krise zu bringen. Dazu würde eine Beruhigung des Marktes bei Hotellerie und Gastronomie entscheidend beitragen. Er hofft aber auch auf das Potenzial durch das neue Produkt Earth Plug. Damit will sich AGU breiter aufstellen, um weniger abhängig von einer einzelnen Branche zu sein.